

Was bringen Statistiken?

Die European Diagnostic Manufacturers Association (EDMA) wurde 1979 gegründet und spielt seither eine wichtige Rolle in der Erarbeitung von Grundlagen und in der Diskussion um die Leistung der In-vitro-Diagnostik-Industrie auf internationaler Ebene.

Jürg H. Schnetzer

Der Gesundheitsmarkt ist aufgrund politischer und regulatorischer Rahmenbedingungen viel komplizierter, als dies unter liberalen Verhältnissen durch Angebot und Nachfrage zustande kommen würde. Wenn während eines Jahres alle Aufwände im Gesundheitsversorgungsmarkt aufgezeichnet und in Schweizer Franken ausgedrückt werden, ist die Summe beeindruckend – Nachfrage und Konsum steigen weiter. Als Kosten bezeichnet und mit der Frage der Finanzierung verknüpft, ist die Entwicklung besorgniserregend. Die Disziplin «Gesundheitsökonomie» wird endlich breiter wahrgenommen.

Sie reduziert sich nicht auf die Addition der Kosten, sondern trägt der Vielschichtigkeit von politischer Verantwortung, staatlicher Prävention, individueller Selbstverantwortung und der Preis-Leistung-Korrelation im Gesamtsystem Rechnung. Sie fragt nach dem Wert, der zu diesen «hohen» Kosten erarbeitet wird: konkrete Therapie-Erfolge, hohe Rehabilitations- und Reintegrationsrate, Einsparungen durch innovative Behandlungsmethoden und den Einsatz neuer Technologien und Produkte. Sie befasst sich einerseits mit der «Wertschöpfung» bei den Leistungserbringern, die aus objektiver Sicht Kosten darstellen, andererseits mit dem Verhindern von zusätzlichen Kosten durch Diagnose, Beratung und Therapie und dem volkswirtschaftlichen Nutzen oder «Gewinn» beispielsweise durch möglichst rasche Wiederaufnahme der Erwerbstätigkeit nach Unfall oder Krankheit, was sich ja letztlich in Kaufkraft und Steueraufkommen niederschlägt. Ebenfalls müssen die rund 430 000 Arbeitsplätze berücksichtigt werden, welche die Gesundheitsversorgung und die sie unterstützende Industrie wie Pharma, Biotech und Medizintechnik in der Schweiz erhalten.

Bildung von Interessenverbänden

In der aktuellen Kostendiskussion, die nicht nur in der Schweiz, sondern auch in ausländischen Gesundheitssystemen intensiv geführt wird, muss jeder Akteur im Gesundheitswesen seine Existenz rechtfertigen können, da sie sich in Kosten niederschlägt. Aus unterschiedlichsten Positionen sind alle Fragen erlaubt. Der Gegenwert für die Kosten muss erklärt werden. Das führt logischerweise zu Interessenverbänden, die sich für die Stellenwertdiskussion und gemeinsame Anliegen organisieren. Markterhebungen, Statistiken, Trends sind die Basis für glaubwürdige Argumentation, Transparenz und Wettbewerb. Auch sind sie unerlässlich für

die strategische Unternehmensführung in einem politisch äusserst sensiblen System wie dem der Gesundheitsversorgung. Im Bereich der In-vitro-Diagnostika sind die Vertreter der Industrie in der Schweiz im SVDI (www.svdi.ch) und auf europäischer Ebene in der EDMA (www.edma@edma-ivd.be) organisiert.

Internationale Zusammenarbeit

Die EDMA spielt eine wichtige Rolle in der Erarbeitung von Grundlagen und in der Diskussion um die Leistung der IVD-Industrie auf internationaler Ebene. Sie soll kurz vorgestellt und Interessierte auf die EDMA-Homepage aufmerksam gemacht werden:

EDMA steht für European Diagnostic Manufacturers Association und somit für die in Europa im medizinischen Bereich tätige In-vitro-Diagnostik-Industrie. Die Mitglieder sind sowohl die nationalen Verbände wie zum Beispiel der SVDI als auch die grösseren Hersteller von Reagenzien und/oder Geräten und Systemen. Weil Pharma-, Medizintechnik- und Biotech-Industrie wie die In-vitro-Diagnostika-Industrie letztlich medizinische Versorgungsprozesse unterstützen, arbeiten sie international zusammen.

Gegründet wurde die EDMA 1979 von den nationalen Verbänden. 1991 wurde in Brüssel ein Generalsekretariat etabliert, hauptsächlich um bei der Vorbereitung der europäischen Richtlinie über die In-vitro-Diagnostika Einfluss zu nehmen. Auch Industrievereinigungen können jetzt Mitglied werden. Heute umfasst die EDMA rund 15 Industrievereinigungen, 19 nationale Branchenverbände und 300 Mitgliedfirmen, die mindestens einer Industrie- oder Branchenorganisation angeschlossen sind. Bei der Umsetzung der IVD-Richtlinie in nationales Recht hat die EDMA die Länderorganisationen wo nötig unterstützt. Im Weiteren hat sie die EDMA-Klassifikation erarbeitet und zu einer internationalen Nomenklatur gebracht.



Bemühungen um Standardisierung und Harmonisierung sind deswegen notwendig, weil die medizinischen Versorgungsmöglichkeiten keine nationalen Grenzen mehr kennen, Zulassung und Rückerstattung aber noch sehr von nationaler Politik geprägt sind. In der europäischen Gesetzgebung der EU werden solche nationalen Unterschiede abgebaut; die Schweiz folgt wo sinnvoll in bilateralen Abkommen.

Im Sinne der Mitglieder betreibt die EDMA europaweit Öffentlichkeitsarbeit in Zusammenarbeit mit Fachgesellschaften (Mikrobiologie, Hämatologie, Immunologie, Virologie), führt Symposien durch, unterstützt Studien über Patientenverhalten und berichtet über neue Erkenntnisse.

Die EDMA erhebt Daten über das Verhalten in den Märkten, über die Akzeptanz und Effizienz neuer Methoden und Verfahren, über die Vertriebskanäle, über Änderungen und neue Ansätze in der Versorgungskette im ganzen Bereich der In-vitro-Diagnostik. Die Erhebungen erfolgen periodisch nach einheitlichen Kriterien und einer klaren Klassifikation. Regelmässig werden die

Resultate konsolidiert. Die Zusammenarbeit mit dem SVDI einerseits und mit den schweizerischen IVD-Firmen andererseits ist bestens eingespielt und sehr wertvoll. Denn allen Beteiligten ist klar, dass Organisationen, nationale wie internationale, ausserordentlich wichtig sind, um die Rolle der Industrie, deren Stärken und deren Leistungsgrenzen rechtzeitig in die politische Diskussion einzubringen.

Der Anspruch, dass flächendeckend jedermann Zugang zu einem qualitativ hochstehenden Versorgungssystem haben soll, wird demokratisch breit getragen. Der Preis für dieses System wird zunehmend kritisiert. Das schweizerische Gesundheitsversorgungssystem gleicht einem vielgliedrigen «Mobile», das ohne Blick auf die Zusammenhänge nicht abrupt umgebaut werden darf. Gewichtungen, Abhängigkeiten und Aufgaben dürfen nur verschoben werden, wenn Chancen und Risiken erkannt und abgewogen sind. Transparenz ist gefragt. Mit den Markterhebungen, Statistiken und Analysen der EDMA wird dazu ein konstruktiver Beitrag geleistet. Und die Leistung der In-



vitro-Diagnostik wird sichtbar und kann auch gesundheitsökonomisch bewertet werden.

Jürg H. Schnetzer, Försprecher, M.H.A., B.B.A.
Sekretär des SVDI
E-Mail: info@markwalder-partners.ch

DPC

...leistungsfähige Immunoassay-Systeme
neu mit dem Link zur klinischen Chemie...



IMMULITE[®] 2500 Workcell

- Durchsatz: 400 Tests/Std.
- Ergebnisse in 15 Minuten für Notfallanalysen
- 48 Parameter "on-board", dies entspricht einer Kapazität von 9600 verfügbaren Tests
- Arbeitet mit verschiedenen Rack Typen
- Integrierte Backup Lösung
- Menu > 100 Parameter

Besuchen Sie uns
am Stand B35-37
während der Swiss
MedLab in Luzern

...und jetzt neu die nächste Generation
von spezifischen IgEs "3gAllergy":

Sensitivität: 0.10 kU/l

Ergebnisse in 65 Minuten

Menü: >350 Allergene

Hochentwickelte Flüssigallergene mit
einer Haltbarkeit von bis zu 2 Jahren



A Company that stands out

BÜHLMANN

E-mail: info@buhlmannlabs.ch
Tel: 061 487 12 12 Fax: 061 487 12 34
www.dpcweb.com
www.buhlmannlabs.ch